Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 11. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, März 8, 1877. | Nro 31.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie dietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Heiratheigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich	$150.00
Eine halbe Spalte „	80.00
Eine drittel Spalte „	60.00
Eine viertel Spalte „	40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen $2.50

Heiraths-, Todes-Anzeigen,

Dank-Abstattung u.s.w. .... 50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen ꝛc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Lißmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Deavosburg, Coal Valley—Adam Schütz.
Cast-Liberty.—Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—Georg Hüther.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville.—Ign. Pflumm.
Lock Haven.—Conrad Oderheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport.—Andreas Bertsch.
Natrona.—Georg Dägele.
New Brighton.—Leonh. L. Riper.
New Castle.—Robert Bögele.
Renovo.—Albert Wiegartz.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg.—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N.O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Carl Schaufler, 339 Sella Av
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
Heinrich Klohr, N.W. Ecke der Front & Union Str.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
...l Kurtz, 1523 Germantown Av
...n Weide, N.O. Ecke Broad & Christian Straße.
...u. H. Kindermann, N.W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
„ Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—John Weber.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt.

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

A. B. Häpke's
Strickwaaren-Handlung,
Ecke der Zweiten und Chestnut Straße,
Harrisburg.

Alle Arten
Strickereien & Stickerei-Materialien
beständig auf Hand.
Das reichhaltigste Lager
aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und gestrickte Artikel, sind in großer Auswahl vorhanden.

☞ Auch bestellte Arbeiten werden nach Wunsch prompt und billig ausgefertigt. ☜
Harrisburg, Dez. 7, 1876.

Pfälzer Heimath.
Louis Michel's
Hotel,
No. **220** Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden **Samstag Abend** um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. Ch. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, '76—13.

Eine
Branntwein-Brennerei
zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht seine Branntwein-Brennerei, gelegen etwa 1 Meile von Latrobe, Westmoreland County, Pa., zu verkaufen, da er sich entschlossen hat, vom Geschäft zurückzutreten, und sich der Oekonomie zu widmen.

Die Brennerei ist mit Dampfmaschienerien, und den neuesten Einrichtungen versehen, und befindet sich in gutem Zustande.

Ein passendes Wohnhaus, sowie mehrere Acker Land, gut cultivirt, befinden sich nahe dabei.

Reflecktirende wollen sich gefälligst unter folgender Adresse an mich wenden:

Michael Weis,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa
Nov. 9, 1876—tf.

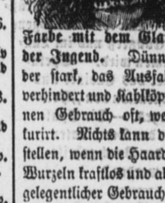
Das Abonnementsgeld
für den Jahrgang 1877
der deutschen illustrirten
Acker- und Gartenbau-Zeitung
Herausgeber:
W. W. Coleman, Milwaukee, Wisc.,
Zeitschrift für
Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau,
Blumen- und Bienenzucht und den
Familienkreis,
welches nur 75 Cents per Jahr beträgt, kann an Unterzeichneten jetzt bezahlt werden. Desgleichen können jetzt auch **neue** Abonnenten angemeldet werden auf diese echt deutsch-amerikanische Zeitschrift, welche bereits von sehr vielen Deutschen Landwirthen, Gärtnern, usw., in Nord-Amerika gelesen wird und überall eine freundliche Aufnahme findet. Probenummern werden unentgeltlich an irgend eine Adresse versandt.

Abonnentengelder und Bestellungen für alte und neue Abonnenten werden in dieser Office entgegen genommen.

Friedrich Haas,
Lagerbier-Saloon,
Marietta, Pa.
Front Straße, nahe der Gay Straße,

☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets n Zapf. Jan. 7, '76—1j.

Ayer's
Haar-Vigor.
Um grauen Haaren ihre natürliche Farbe und Lebensfähigkeit wiederzugeben.



Ein Mittel welches angenehm und zugleich gesund und wirksam ist um das Haar zu erhalten. Gebleichtes oder graues Haar erhält bald wieder seine natürliche Farbe mit dem Glanze und der Frische der Jugend. Dünnes Haar wird wieder stark, das Ausfallen der Haare wird verhindert und Kahlköpfigkeit wird durch feinen Gebrauch oft, wenn auch nicht immer kurirt. Nichts kann die Haare wieder herstellen, wenn die Haardrüsen zerstört oder die Wurzeln kraftlos und abgestorben sind. Sein gelegentlicher Gebrauch verhindert das Haar grau zu werden, so wie das Ausfallen, wodurch Kahlköpfigkeit vermieden wird. Frei von allen nachtheiligen Substanzen, welche einige Präparate so schädlich und gefährlich machen, ist unser Haarstärke-Mittel nicht nur nicht schädlich sondern höchst wohlthätig.

Wenn es nur als
Haar-Putzmittel
gebraucht wird, kann es nichts schöneres und angenehmeres geben. Da es weder Oel noch Farbestoff enthält, so beschmutzt es nicht weiße Leinwand ꝛc. hält aber dennoch lange und gibt dem Haare den schönen weichen Glanz und einen sehr angenehmen Wohlgeruch.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co.,
Praktische und analytische Chemiker,
Lowell, Mass.

City-Brauerei,
von
C. A. Dressel,

213 215
Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.

Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.

Friedrich Deyle's
Cedar
Hotel und Restauration
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.

Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Firturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg. März 30, 1873.—13

Schaut hierher!
Billiger denn jemals!

Die besten schwarzen Alpacas in der Stadt für 25 Cents und aufwärts.

Dreß-Goods in prachtvoller Auswahl

Plaide & Debege, gemischte Waaren aller Gattungen für 25 Cents, welche 37 Cts. werth sind, die Besten in der Stadt.

Hamburger Edgings und Insertings, herrliche Muster und zu den niedrigsten Preisen.

Cassimere Suitings & Coatings für Männer und Knaben, das größte Assortement, und zu den allerniedrigsten Preisen.

Schwarze Seide zu Preisen, welche alle Kunden befriedigen. Die **besten schwarze Waaren** in Harrisburg, bestehend aus schwarzen Alpacas, Caschmere (lauter Woll), **Marinoes, Türkische Delains, Bombazins, ꝛc., ꝛc.**

Strümpfwaaren, eine große Auswahl für Herren, Damen, Fräuleins und Kinder.

Tischtücher, gebleichte und ungebleichte.

Türkisch rothe und Damask Handtücher von 10 Cents bis zu $1.00.

Weiße Waaren für Damen und Kinder!

Shawls, Handschuhe, und eine große Auswahl andrer Waaren, wie solche in einer Dry-Goods Handlung erster Klasse zu finden sind, werden stets auf Hand gehalten.

Wir verkaufen keine beschädigte Waaren.

Ungebleichte Muslinen, der beste Artikel, 1 volle Yard breit, 10 Cts. per Yard.

Bettzeug für Federn, 1 Yard breit, blos 25 Cents.

James Bentz,
Nro. 7. Market Square
Harrisburg, April 27, 1876.—1j.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
Philadelphia.
März 30, 1875—13.

Stephan Hartmaier's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
März 30, 1876—13.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis. ☜
Juni 1, 1876—3Mt.

Georg J. Happ,
Nachfolger von Franz Orth,
Hotel & Lagerbier-Salon,
Ecke der 23. Str. und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.

Reisende finden stets reine Zimmer, gute Küche, u. s. w. Bedingungen leicht.

☞ Vom Centennial-Depot nehme man die Girard Avenue Cars, und vom Ausstellungs-Platze die Fairmount-Steamers oder Reading Eisenbahn bis Fairmount.
Philadelphia, Sept. 21, 1876.

Louis Beiser's
Wein-, Liquör- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No 255 Nord Fünfte Straße,
Philadelphia.
Mai 28, 1874—3Mt.

Zu verrenten,

Zwei Wohnhäuser, eines an der Elften Straße, und das andere auf „Allison's Hill," mit einem Stück Grund dazu, an der Crescent und Mulberry Straße, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verrenten. — Näheres zu erfahren bei dem Unterzeichneten.

Bernhart Frisch,
Harrisburg, Februar 1, 1877—tf.

Die Hoffnung der Belohnung
ist es, was so Viele veranlaßt, nach Michigan zu gehen, und dort
prachtvolle Ländereien für Farmen
von den
Millionen Acker Land
der Grand Rapids und Indiana Eisenbahn Compagnie auszusuchen.

Kräftiger Boden, sichere Erndten, hinlänglich genug Holz, keine Dürre, Grashüpfer (Heuschrecken), oder Chinch-bugs (eine Art Wanzen). Reines Wasser, laufende Ströme, gute Märkte, Civilisation und Schulen. Die Eisenbahn lauft durch die Mitte des Gebietes. Preis, von $4 bis zu $10 per Acker. — Man schreibe an den Unterzeichnete für Traktaten, wo alles angegeben ist, deutsch oder englische. Man sage nur, in welcher Zeitunobige Bekanntmachung gelesen wurde. — Adressire:

W. O. Hughart,
Land-Commissioner,
GRAND RAPIDS, Mich.
Der Titel ist perfect.
Februar 1, 1877—13t.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 Locust Straße,
Harrisburg Pa.
Februar 22, 1877.

VICK'S BLUMEN FÜHRER
ein prachtvolles vierteljährliches Journal, fein illustrirt, enthält ein schönes farbiges Blumentableau mit der ersten Nummer. Preis nur 25 Cents jährlich. Die erste Nummer für 1877 in Deutsch und Englisch ist soeben erschienen.
Adressire: **James Vick,**
Rochester, N.Y.
Februar 1, 1877—1t.

Gottlieb Jung's
Hotel,
gegenüber dem Pennsylvania Bahnhof.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit seine Freunde und das Publikum überhaupt, daß er sein früheres Hotel an der Canal Straße, dem Bahnhof gegenüber, wieder übernommen hat, und um geneigten Zuspruch bittet.

Lunch jeden Morgen von 10 bis 12 Uhr, und auch Samstag Abends.

Gottlieb Jung,
Harrisburg, Februar 15, 1877—3t.

Eine Farm
zu verkaufen.
Eine gute Gelegenheit.

Eine Farm, enthaltend 33 Acker Land, wovon 25 unter guter Cultur, und 8 Acker Wald sind, gelegen in Newberry Township, York County, Pa., 2½ Meilen von Goldsborough, Cumberland County, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Auf dem Platze befinden sich 1 steinernes Haus, ein Blockhaus, 1 Scheuer, Schweinestall, und andere Nebengebäude. Auch ist das Wasser vor der Thüre. — Nähere Auskunft wird in dieser Office ertheilt.
Harrisburg, Januar 17, 1877.

Geo. P. Wiestling,
Händler in allen Sorten
Harten & weichen Kohlen und Holz,
wholesale und retail.

Office: Walnut Straße, der Jail gegenüber, und an der Canal Straße, dem Reading Bahnhof gegenüber.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—1j.

Bailey & Meredith,
Wholesale & Retail Händler in allen Sorten
Kohlen und Holz.
Office: 22 Nord Vierten Straße, nahe Walnut, und Ecke der Filbert und Nord Straße.
Bestellungen werden prompt besorgt.
Harrisburg, Febr. 1, '77.—8j.

West-Harrisburg Store.

Grove & Heß,
wohlfeilste
Dry-Goods, Dress Goods,
Cassimeres, Shawls, Notions, ꝛc.
Ecke der Dritten und Broad
Straße, gegenüber dem Verbel Markthaus.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—3mo.

Geschäftseröffnung.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und Bekannten, daß er das „West-Pratt Haus" in Tamaqua, Schuylkill County, übernommen, und dort eine Hotel- und Lagerbier-Wirthschaft eröffnet hat. — Reisende wie einheimische Gäste werden bei mir stets die beste Aufwartung erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet.

Conrad Island.
Tamaqua, Januar 18, 1877.

D. W. Cox,
Händler in
Lykens Valley, Wilkesbarre, Kalmia ꝛc.
Kohlen und Holz.
Office: 305 Walnut Str., neben dem Opern-Haus.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—1j.

VICK'S BLUMEN UND GEMÜSE GARDEN
ist das prachtvollste Werk seiner Art in der Welt. Es enthält nahe an 150 Seiten, Hunderte seiner Abbildungen und sechs Chromo-Tableaus von Blumen, prachtvoll gezeichnet und colorirt von Natur. Preis 50 Cents in Papier: $1.00 in eleganter Leinwand. In deutsch und englischer Sprache gedruckt.
Adressire: **James Vick,** Rochester, N.Y.
...ruar 22, 1877.

Poesie.

Die Sterbende.

Geläute schallt vom Thurm herab,
Es ruft der Tod, es gähnt ein Grab.
Ihr sünd'gen Menschen, zum Gebet!
Ein gleiches Loos bevor euch steht.

Im Sterben liegt ein schönes Weib,
Sie weint um ihren jungen Leib,
Sie weint um ihre sünd'ge Lust,
Sie ringt die Hände, sie schlägt ihre Brust.

Es harrt des Ausgangs ihr Gemahl,
Blickt starr und kalt auf ihre Qual;
Sie windet sich in dieser Stund'
Zu seinen Füßen, sie öffnet den Mund:

Vergieb mir, Gott, in deiner Huld,
Vergieb, Gemahl, mir meine Schuld;
Ich klag' es an in bitt'rer Reu',
Weh' mir! ich brach geschwor'ne Treu'.—

„Vertrauen ist Vertrauen werth,
Und machst du mir kund, wie du mich entehrt,
So mach' ich dir kund in deiner Noth,
Du stirbst am Gift, das ich dir bot."—

Feuilleton.

Die Haiderosen.

Novelle
von
Hans Tharau.

I.

(Fortsetzung.)

„Na, wie ich Ihnen schon gesagt habe," entgegnete der alte Herr, „es passirt mir selbst bisweilen, daß ich sie verwechsele, was meine Frau allerdings jedesmal übel nimmt, doch ich sage immer, was schadt's? Sie sind doch eigentlich ein und dieselbe, meine beiden kleinen Mädels, und hat man nicht Lisa, so hat man doch Lora und umgekehrt!"

„Nein, nein, Väterchen!" versicherte seine Tochter und schüttelte den reizenden Kopf. „Wenn man Lora hat, so hat man gar nicht Lisa; das ist es eben, und Du mußt hübsch aufpassen, da kannst Du uns nicht verwechseln, und Sie auch," wandte sie sich halb schelmisch, halb schüchtern an den jungen Fremden.

„Ich verspreche, gut acht zu geben!" versicherte Harald lustig, „und mir keine Verwechselung zu Schulden kommen zu lassen; zum Beispiel," fuhr er fort, als in diesem Augenblick der zweite blonde Kopf in der Thüre erschien, „hier kommt Fräulein Lisa; richtig getroffen, nicht wahr?" Alle lachten.

„O, das gilt aber nicht!" sagte Lora und sprang in das Haus, „warten Sie, warten Sie! Wir wollen Sie schon anführen!" rief sie zurück.

Bruno, der Bernardiner aber hatte die Zeit benutzt, den Fremden vorsichtig und von allen Seiten zu beschnuppern, und war bei dieser Untersuchung jedenfalls zu einem durchaus befriedigenden Resultat gelangt, denn jetzt drückte er die kalte Schnauze in Haralds warme Hand; „gut Freund!"

II.

„Röslein auf der Haide."

Wer sich unter Haideland nur weite unbebaute haidebewachsene Sandflächen vorstellt, würde vielleicht staunen, wenn er die reichen und schönen Besitzungen kennen lernte, die gerade die von uns geschilderte Provinz aufzuweisen hat.

Der Haideboden eignet sich bekanntlich vorzüglich zur Kultur, und der Landwirth erzielt auf demselben die schönsten Resultate.

Der jetzige Besitzer von Haiderode gehörte aber augenscheinlich nicht zu denen, die dies verstehen. Das Gut, welches schon seit zwei Jahrhunderten seiner Familie angehörte, und das, wie der Name bezeichnete, aus urbar gemachtem Haideland entstanden war, hatte der Erbfolge gemäß dem älteren Bruder zufallen müssen; der jetzige Besitzer hatte daher in seiner Jugend nie daran gedacht, der Landwirthschaft mehr als ein vorübergehendes Interesse zuzuwenden.

Er war von seinem Vater für die Beamtencarriere bestimmt, wiewohl er seiner Neigung gemäß viel lieber Soldat geworden wäre.

Da wurde er durch den plötzlichen Tod seines Bruders berufen, das väterliche Erbe anzutreten, und kaum hatte er sich etwas in die Thätigkeit eines Grundbesitzers eingelebt, so kamen die schweren Jahre der französischen Herrschaft über das Land.

Auch Haus Haiderode blieb von den Drangsalen jener Zeit nicht unverschont, und der Freiherr vermochte nur einen Theil seines Vermögens aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten. Allein alle persönlichen Rücksichten standen zurück vor der Liebe zum Vaterland und dem Wunsch, zu dessen Erhebung beizutragen, und obwohl schon in der Mitte der Vierziger, bot er dem König freiwillig seine Dienste an und machte die verschiedenen Freiheitskämpfe mit.

Es war nicht zu erwarten, daß in der Abwesenheit des Herrn die Zustände in der Heimat sich heben würden; im Gegentheil, er fand bei seiner Rückkehr sein Gut durch schlechte Bewirthschaftung mehr und mehr heruntergekommen, und er selbst war weder durch Anlage noch durch Ausbildung die geeignete Persönlichkeit, um den Uebelständen zu steuern.

In diese Zeit war auch seine Heirath mit einer entfernten Verwandten gefallen—eine alte Liebe, die nur, weil die Braut kein eigenes Vermögen besaß, Jahre lang auf diesen befriedigenden Abschluß hatte warten müssen. Ehe er das Gut überkommen, hatten es die Verhältnisse des Freiherrn ihm nicht erlaubt, ans Heirathen zu denken, und später war es wegen der kriegerischen Ereignisse unmöglich gewesen.

Die Geburt der Zwillingstöchter hatte, wenn sie auch keinen vollständigen Ersatz für den heißersehnten Sohn bot, dennoch das Glück des Ehepaares sehr erhöht; nur die von da ab immer mehr zunehmende Kränklichkeit der ohnedies zarten Freifrau warf einen Schatten auf dasselbe, ein Schatten, der fortan auf Haus Haiderode und seinen Bewohnern ruhen blieb, bis er—solch ein Gewohnheitsgeschöpf ist der Mensch—kaum mehr als Schatten verspürt ward.

Die Kinder hatten ihre Mutter nie anders gekannt als bleich und gelähmt, wenn auch stets zufrieden und theilnahmsvoll auf dem Sopha liegend; auch der Freiherr fand sich darein, obschon er in seiner sanguinischen Weise von Jahr zu Jahr auf Besserung rechnete.

Die Leidende selbst fand sich mit Ergebung, ja mit ruhiger Zufriedenheit in ihr Loos. „Jedes Haus muß sein Kreuz haben," pflegte sie zu sagen, „und es ist mir ganz recht, es in dieser Weise auferlegt zu bekommen; ja, ich möchte es nicht vertauschen mit irgend einem anderen, das ich kenne."

Sie mochte Recht haben. Vielleicht hätte sie, statt an ihr Lager gebannt zu sein, in dem stillen Zimmer, von dem auf allgemeines Uebereinkommen jede Störung, jedes unliebsame Thema fern gehalten wurde, mit gesunden Gliedern umhergehen können und aus eigenem Augenschein die verschiedenen Mißstände kennen gelernt, denen abzuhelfen sie doch nicht vermochte; wie ganz anders schwer hätten die Sorgen der Gegenwart, mehr aber noch die der Zukunft auf ihr gelastet! Auch so entging sie diesen nicht ganz. Sie wußte, daß ihr Mann von der Landwirthschaft so gut wie nichts verstehe; sie fürchtete, daß er in den Händen solcher, die ihn ausbeuteten und aus seiner Unwissenheit und Leichtgläubigkeit Nutzen zogen; aber wenn sie dahingehende Fragen an ihn stellte, so hieß er sie ohne Sorge sein, es gehe alles gut, und was die Zukunft anbelange, so werde Gott für die kleinen Mädels sorgen.

Die kleinen Zwillingstöchter! Welch ein unversiegbarer Born reiner Freuden war den Eltern in ihnen aufgegangen, waren sie ihnen doch alles das, was der Freiherr gegen seinen Gast hervorgehoben, Trost, Erheiterung, Herzens- und Augenfreude.

Die Mutter hatte allein ihre Erziehung geleitet. Zu jener Zeit stellte man in Bezug auf die Ausbildung des weiblichen Geschlechts bescheidenere Aussprüche als heutzutage; auf alle Fälle hätten die Mittel des Freiherrn es nicht gestattet, fremde Lehrkräfte ins Haus zu nehmen, und der Gedanke, sich von dem Töchterpaar zu trennen und sie einer fernen Erziehungsanstalt anzuvertrauen, wäre Eltern und Kindern eben so unmöglich vorgekommen wie ein Vorschlag zur Scheidung zwischen Vater und Mutter.

So lernten Lisa und Lora von den Lippen der geliebten Mutter alles das, was diese selbst in ihrer Jugend gelernt, und jede entwickelte sich in ihrer Art und nach ihrer besonderen Naturanlage.

Aeußerlich von so wunderbarer Aehnlichkeit, daß Fremde sie nicht zu unterscheiden vermochten und der eigene Vater sie auf Augenblicke verwechseln konnte, waren sie in ihrem innersten Wesen so grundverschieden, wie es nur möglich schien.

Lisa, die um eine halbe Stunde ältere, zeigte schon als kleines Kind eine seltene Selbstständigkeit des Charakters und eine Selbstbeherrschung, wie man sie in ihrem Alter selten trifft und die ihr bisweilen als Empfindungslosigkeit ausgelegt wurde. Nur die Mutter war es, die ihre kleine Tochter ganz verstand, nur sie wußte es, welche tiefe Gefühle sich unter Lisas Zurückhaltung verbargen, und wenn sogar der Vater irre an ihr werden konnte und gegen seine Frau die Vorzüge einer Natur wie die Loras hervorhob, die in ihrer Mittheilsamkeit und Erregbarkeit so viel Aehnlichkeit mit der seinen besaß, dann lächelte die Mutter bedeutungsvoll und sagte wohl:

„Das sind nicht die tiefsten Quellen, deren Wasser am meisten rauschen, und man kann mit Sicherheit behaupten, daß die Gefühle, sei es von Freude oder Schmerz, die sich wie sprühende Funken von der Seele abschütteln lassen, keine innerlich verheerende Glut anstiften."

„Desto besser," meinte der Freiherr lächelnd, „dann kann man von Loras Zukunft um so Günstigeres erwarten, denn sie hat von beiden etwas, von einer Quelle und von einem Funken, und sind es doch immer die rauschenden Bächlein und die leicht zündenden Raketen, die man preist! Ja, Lora wird glücklich werden, davon bin ich überzeugt!"

„Und Lisa wird glücklich machen," setzte die Mutter leise hinzu.

Ja, der Vater hatte Recht, sie hatte von beiden etwas, von einer Quelle und von einem Funken, das sprudelnde, strahlende, heitere Kind, und wenn auch nicht behauptet werden konnte, daß ihr Vater sie verzog—seine Gerechtigkeitsliebe und sein warmes väterliches Herz hätten ihm dies unmöglich gemacht—so war ihm dennoch nicht zu verdenken, daß Loras Natur ihm sympathischer war, sympathischer besonders im täglichen Leben, wo ihre Fröhlichkeit, ihr frisches lebendiges Wesen ihm über manche kleine Aergernisse hinweghalf. Wer konnte auch in Loras Gegenwart irgend etwas schwer nehmen, wo sie selbst das Talent besaß, alles von sich abzuwälzen, das sie irgendwie unangenehm berührte? Freilich, kamen andere Zeiten, Zeiten der Krankheit, oder wo besonders schwere unabweisliche Sorgen auf ihm lasteten, da reichte Loras Zauberstab nicht aus, da war es Lisa, die mit sanfter und doch fester Hand den gichtleidenden Fuß verband, die mit einem weit über ihre Jahre hinausgehenden Verständnisse die Bürde, welche den Vater drückte, zu theilen und dadurch zu erleichtern wußte.

So glichen sich die beiden Schwestern aus, so theilte sich die Liebe der Eltern in ihnen, und die kluge Mutter wußte ihre Erziehungsweise der besonderen Eigenart beider anzupassen.

Innerlich grundverschieden, wie es die beiden Schwestern waren, so gab es einen Punkt, welcher diese Verschiedenheit vollkommen ausglich — ihre Liebe zu einander.

Schon als kleine Kinder war es vorgekommen, daß Lisa einen ganzen Tag keine Nahrung zu sich nahm, weil Lora krank war, und Lora hatte ihrerseits ein schönes Spielzeug, das sie zum Geschenk erhalten, mit heftigen Worten in die Ecke geschleudert, weil die Schwester leer ausgegangen.

Auch jetzt, wo sie erwachsen waren—obwohl ihr Vater dies trotz ihrer siebzehn Jahre nicht gelten lassen wollte und sie nach wie vor seine „kleinen" Mädels nannte—bewährte sich diese gegenseitige Liebe, wenn ihre Kundgebungen auch weniger kindischer Art waren; und auch hier war sie von ergänzender Wirkung.

Bei kleinen täglichen Vorkommnissen war es Lora, die bestimmend auf ihre Schwester einwirkte. Die liebkosende einnehmende Art und Weise, mit welcher sie ihre Ueberredungskunst zur Geltung brachte, war Lisa unwiderstehlich. In wichtigen Lebensfragen aber war es Lisa, deren Einfluß sich geltend machte, und die allein es verstand, die Ungeduld, ja oft die Unvernunft der Schwester zu zügeln.

Bei der Erziehung seiner Töchter hatte der Freiherr nur einen Lehrgegenstand, den Rechenunterricht, selbst übernommen. Er behauptete, das weibliche Geschlecht, seine eigene Frau nicht ausgenommen, vermöge hierin nichts Tüchtiges zu leisten. Ob er selbst mit irgend welchem Erfolg es jemals gethan? Davon hätte vielleicht das Soll und Haben seines Kontobuches eine traurige Antwort geben können!

Wie dem auch war, er ließ es sich nicht nehmen, seine Töchter bis zu deren Konfirmation im Rechnen zu unterrichten. Während ihrer Kinderjahre pflegte er dazu die Zeit zu wählen, wo Flaus, das alte Faktotum der Familie, ihm Kinn und Wangen mit dem Rasirmesser bearbeitete. Er hielt es dabei für zweckmäßig, seine Schülerinnen für die Dauer der Unterrichtsstunde von einander zu trennen damit sie sich nicht gegenseitig zerstreuten.

Loras Platz ward ihr also auf dem Toilettentisch des Vaters, Lisas aber unter demselben auf einer kleinen Fußbank angewiesen. Da kam es oft genug vor, daß Lora, um eine Antwort verlegen, mit dem runden Fingerchen nach unten zeigte. „Frag Lisa," hieß es dann.

In späteren Jahren blieb der Bart des Freiherrn stehen, und die erwachsenen Mädchen durften neben dem väterlichen Lehnstuhl Platz nehmen; allein über die Dauer des Rechenunterrichts hinaus blieb Lora die Gewohnheit, alle schwierigen Fragen von sich selbst abzuwälzen und deren Lösung der Schwester zuzuschieben.

Lora war eine dem Idealen und Schönen fast krankhaft zugewandte Natur; ihre Feinfühligkeit schrak vor allem zurück, was an das Unschöne, Unharmonische streifte. Daß sie den Schritt weiter ging und gleichzeitig allem ihr nur persönlich Unangenehmen abhold war, geschah halb unbewußt, und die Schwester bestärkte sie schon durch ihre bloße Persönlichkeit in dieser Richtung.

Es war nun einmal angenommen, daß Lisa in allen Dingen Bescheid wußte, weßhalb sich also den Kopf zerbrechen, wenn man sie nur zu fragen brauchte? Weshalb ihr nicht mancherlei kleine, wenn nicht recht große häuslichen Besorgungen überlassen, die zu verrichten ihr, wie sie selbst versicherte, nicht unangenehm war, deren Einförmigkeit sie aber für empfindsame Naturen fast unerträglich machte?

Man behauptet nicht ohne Recht, das allein sei eine That der Selbstaufopferung, wo der, welcher sie vollführt, sie selbst nicht als solche anerkennt, und das war bei Lisa der Fall.

Wenn sie lange Stunden bei den etwas verwirrten Rechnungen ihres Vaters zubrachte, während Lora mit ihm in den Wald ging; wenn sie tagtäglich ihre liebsten Studien bei Seite legte, um häuslichen Beschäftigungen nachzugehen, damit die Schwester ungestört bei ihrer Musik bleiben könne; wenn auf ihr allein fast die Armenpflege des ärmlichen, mit dem Gute gleichnamigen Dorfes ruhte, weil Schmutz und Elend und Krankheit Loras zarte Natur so ergriffen, daß sie selbst durch den bloßen Anblick halb krank wurde; so kam es ihr nie in den Sinn, als thue sie hiermit etwas Außerordentliches.

Wohl sagte die Mutter bisweilen kopfschüttelnd: „Lisa, Lisa, weißt Du wohl, daß Du Loras Leben für die Zukunft schwerer machst statt leichter? Denn wer wird sie je so verwöhnen wie Du?"

Aber Lora hing sich dann um den Hals der Schwester und bat mit den schmeichelnden herzgewinnenden Augen eben so wie mit Worten: „Ach, es ist ja so schön, von Dir verwöhnt zu werden, Du Geliebte! Versprich mir, daß Du's immer thun wirst, dann braucht es sonst niemand zu thun, denn wir bleiben ja immer zusammen, wir beide, nicht wahr?"

Wer konnte aber jemals Lora widerstehen? Lisa gewiß am allerwenigsten. Verwöhnen? Sie hätte ja ihr Leben hingeben können für die süße strahlende geliebte Schwester! Und wenn die Mutter auf die beiden blickte, wie sie so verschlungen vor ihr standen, Kopf an Kopf gelehnt, so sagte sie sich mit stillem Danke, das Glück eines solchen Besitzes sei durch jahrelanges Leiden nicht zu theuer erkauft.

* * *

Es war kein erfreulicher Rundgang, den der junge Volontär am Tage nach seiner Ankunft durch das Gut Haiderode machte; das heißt, erfreulich nicht in den Augen eines Landwirths, der es von zu Hause her anders gewohnt war.

Es war hier augenscheinlich mit gutem Material schlecht und gewissenlos gewirthschaftet worden, und als Harald die Persönlichkeit kennen lernte, die der eigentlichen Verwaltung des Gutes vorstand, fühlte er sich in dieser Vermuthung bestärkt.

Schon am Abend seiner Ankunft hatte der Freiherr ihm erzählt, wie arg ihm in den ersten Jahren, nachdem er von dem väterlichen Erbe Besitz genommen, von treulosen und betrügerischen Verwaltern mitgespielt worden, die aus seiner Unkenntniß ihren eigenen Nutzen zu ziehen gewußt, wie aber nun seit einigen Jahren ein Stiefbruder seiner Frau, der früher selbst unabhängiger Gutsbesitzer gewesen, doch auf unverschuldete Weise sein Vermögen eingebüßt, zu ihnen gezogen und die ganze Führung der Geschäfte übernommen. Seitdem sei ein neuer Aufschwung in alles hineingekommen, versicherte der alte Herr, wenn auch Jahre darüber hingehen mußten, bis die Spuren der früheren Uebelstände verschwunden.

Harald wunderte sich im Stillen, wie es vordem hier ausgesehen haben mußte, wenn die gegenwärtigen trübseligen Zustände als „Aufschwung" bezeichnet werden konnten. Allein die Persönlichkeit seines unmittelbaren Vorgesetzten wollte ihm durchaus kein Vertrauen einflößen.

Herr von Brachhoff—Onkel Brachhoff, wie ihn die Zwillingsschwestern nannten, wiewohl er als Stiefbruder ihrer Mutter doch nicht in dem also bezeichneten Verwandtschaftsverhältnisse zu ihnen stand — war den Vierzigen nahe; seiner äußern Erscheinung nach konnte er aber für älter gelten.

Seine gedrungene Figur, die hellen, etwas hervorstehenden Augen und das spärliche Haar, das mühsam über eine trotzdem nicht zu verbergende Glatze gekämmt war, das alles harmonirte mehr mit dem Aeußeren eines etwas abgelebten Weltmannes, als mit dem eines Landwirths, wie dieser in der athletischen hoch und stämmig gebauten Gestalt, dem frischen offenen Gesicht des jungen Harald seine Darstellung fand.

Und es war, als empfinde Herr von Brachhoff den Vortheil, welchen der neue Ankömmling schon durch sein Aeußeres vor ihm voraus hatte, und als verspüre er in ihm ein gegnerisches Element, denn er maß ihn mit argwöhnischen Blicken und führte ihn mit einer kalten Formalität, die kaum an Höflichkeit grenzte, in seine neuen Pflichten ein.

Ja, was die äußern Verhältnisse anlangte, was die Vortheile, die ihm unter solchen Umständen in Betreff der Vermehrung seiner Kenntnisse erwachsen konnten, so wäre Harald lieber gleich am ersten Tage wieder abgereist, allein ein zweifaches ließ ihn fürs erste davon absehen. Einmal die Erwägung, welche Enttäuschung er hierdurch seinem Vater, und welche Kränkung er dessen altem Freunde zufügen würde; dann aber auch der Wunsch, die liebenswürdigen Menschen, die ihn mit so viel Freundlichkeit empfangen, noch nicht so bald zu verlassen. Vor allem, das gestand er sich lächelnd, mußte er sich noch eine Weile an dem Anblick der reizenden „Haiderosen" erfreuen.

(Fortsetzung folgt.)